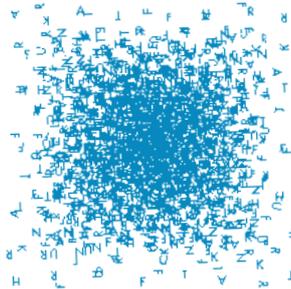




HESSISCHES MINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST



**Fachhochschule Frankfurt am Main –
University of Applied Sciences**

ZIELVEREINBARUNG
VOM 12. NOVEMBER 2002

Inhalt

	Seite
1. Schwerpunkte der Hochschulentwicklung	3
1.1 Allgemeine Grundsätze und Ziele	3
1.2 Fachliche und strukturelle Entwicklungsziele	5
1.2.1 Vorbemerkung	5
1.2.2 Schwerpunkte der fachlichen Entwicklung in Forschung und Lehre	6
1.2.2.1 Fachbereich 1: Architektur · Bauingenieurwesen · Vermessungswesen - Architecture · Civil Engineering · Surveying	6
1.2.2.2 Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften - Computer Science and Engineering	7
1.2.2.3 Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht - Business and Law	10
1.2.2.4 Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit - Health and Social Work	11
2. Qualitätsmanagement und Evaluation	13
3. Leistungsbereiche der Hochschule	15
3.1 Lehre	15
3.1.1 Maßnahmen zur Verkürzung der Studienzeit und zur Verringerung der Abbrecherquote	15
3.1.2 Verbesserung der Betreuung der ausländischen Studierenden	15
3.2 Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses	16
3.3 Forschung und Entwicklung	17
3.4 Wissens- und Technologietransfer, Weiterbildung	18
3.5 Förderung der Frauen in der Wissenschaft	20
3.6 Internationalisierung	23
3.7 Sonstige Leistungen	24

4.	Hochschulbau und Großinvestitionen	25
4.1	Bauliche Entwicklung der Hochschule	25
4.2	Sonstige investive Maßnahmen	25
5.	Finanzierungsvereinbarungen	26
5.1	Vorhaben für das Innovationsbudget	26
5.2	Sondertatbestände	26
6.	Grundlagen und Eckdaten zur Hochschulentwicklung und Leistungserstellung	27
6.1	Fächerspektrum mit Abschlussarten	27
6.2	Dimensionierung der Fächercluster	28

Anlage

- Leitbild der Hochschule

- Statistik

1. Schwerpunkte der Hochschulentwicklung

1.1. Allgemeine Grundsätze und Ziele

Entsprechend dem im Januar 2001 beschlossenen Leitbild stellt die Fachhochschule Frankfurt am Main ihre Studierenden in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie bietet eine praxisorientierte und wissenschaftliche Bildung, die sich an internationalen akademischen Anforderungen orientiert. Sie qualifiziert ihre Hochschulangehörigen, motiviert und auf hohem fachlichen Niveau erfolgreich zu arbeiten. Sie vermittelt Schlüsselqualifikationen ebenso wie die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen. Die Ausbildung orientiert sich an Praxis und Wissenschaft in einem ständigen dynamischen Prozess, der fachliche Anforderungen genauso reflektiert wie die Verantwortung beruflichen Handelns für Menschen, Gesellschaft und Ökologie. Dabei sieht sie Studierende und Lehrende als aktive Gestaltungspartner an. Eine erfolgreiche Partnerschaft setzt Engagement und intensive didaktische Bemühungen ebenso voraus wie Neugier, Leistungsbereitschaft und Eigenverantwortung.

Profilelement der Fachhochschule Frankfurt am Main ist das breite Fächerspektrum, das die klassischen Ingenieurwissenschaften, die Architektur, die Informatik, die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und schließlich die Sozial- und Pflegewissenschaften umfasst. Wegen dieses breiten Fächerspektrums, aber auch wegen ihrer Lage in der Metropole Frankfurt am Main ist die Fachhochschule Frankfurt am Main eine der größten Fachhochschulen in Deutschland.

Die dramatische Abnahme des Studieninteresses in den Ingenieurwissenschaften hat auch für die Fachhochschule Frankfurt am Main erhebliche Probleme mit sich gebracht, insbesondere weil sich die tradierten Proportionen zwischen den Fächergruppen verschoben haben. Ziel der Fachhochschule Frankfurt am Main ist es, die Zahl der im ersten Semester Eingeschriebenen von 1.722 im Studienjahr 2001 wieder auf die zuletzt im Studienjahr 1990 erreichte Zahl von 2.330 zu steigern. Dies kann nur erreicht werden, wenn

- die Erstsemesterzahlen in den Ingenieurwissenschaften weiterhin deutlich erhöht werden,
- in den NC-Studiengängen, die an der Fachhochschule Frankfurt am Main im Wintersemester 2001/2002 immerhin 69,9 % der Studienanfänger und 67,1 % der insgesamt eingeschriebenen Studierenden umfasst haben, die Aufnahmezahlen gesteigert werden,
- das internationale Profil gestärkt wird,

- das Fächerspektrum ausgeweitet wird und
- mit einem breiten Angebot von grundständigen (Diplom, Bachelor), dualen (Diplom, Bachelor), gestuften (Bachelor, Master), weiterführenden (Master) und weiterbildenden Studiengängen (Master) eine attraktive Alternative zum Universitätsstudium geboten wird.

Ein breites Angebot an Weiterbildung ist für die Fachhochschule Frankfurt am Main unverzichtbar. Die Hochschule nutzt die wechselseitigen Impulse zwischen Weiterbildung und Studium, Wissenschaft und Praxis, um innovative Angebote für Lehrende und Lernende zu entwickeln.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main setzt sich für die gleichberechtigte und gleichgewichtige Teilhabe von Frauen und Männern nicht nur in der Hochschule, sondern auch in der Gesellschaft ein. In alle Entscheidungsprozesse, in Lehre und Forschung ist die Perspektive des Geschlechterverhältnisses einzubeziehen.

Die zentrale Lage der Hochschule soll durch die baulichen Maßnahmen der nächsten Jahre genutzt werden, um den Campus und die Gebäude besser in das städtische Leben zu integrieren.

Diese Zielvereinbarung gilt für den Zeitraum 2002 bis 2005, soweit in den einzelnen Abschnitten keine anderen Festlegungen getroffen wurden.

1.2 Fachliche und strukturelle Entwicklungsziele

1.2.1 Vorbemerkung

Als Teilschritte eines umfassend angelegten Reformprozesses hat die Hochschule in den vergangenen Jahren zunächst in einem Leitbild ihre grundlegenden Ziele festgelegt und sich dann eine den Zielen und den neuen Aufgaben gemäÙe Organisationsstruktur gegeben. Mit Wirkung zum 1. Juli 2001 wurde beschlossen, die damals dreizehn Fachbereiche zu vier Fachbereichen wie folgt zusammenzufassen:

Neue Fachbereiche

Bisherige Fachbereiche

Fachbereich 1:

Architektur · Bauingenieurwesen ·
Vermessungswesen - Architecture ·
Civil Engineering · Surveying

Architektur
Bauingenieurwesen
Vermessung

Fachbereich 2:

Informatik und Ingenieurwissenschaften -
Computer Science and Engineering

Elektrotechnik
Feinwerktechnik
Maschinenbau
Mathematik, Naturwissen-
schaften, Datenverarbeitung
(MND)
Verfahrenstechnik

Fachbereich 3:

Wirtschaft und Recht -
Business and Law

Sozial- und Kultur-
wissenschaften (SuK)
Wirtschaft

Fachbereich 4:

Soziale Arbeit und Gesundheit -
Health and Social Work

Pflege und Gesundheit
Sozialarbeit
Sozialpädagogik

Es ist ein längerfristiger Prozess und eine Herausforderung für die nächsten Jahre, diese grundlegende Umorganisation in einer Weise zu realisieren, mit der eine optimale Nutzung dieser neuen Chancen für eine Selbststeuerung der Hochschule möglich wird. Die neuen Fachbereiche haben begonnen, die Weiterentwicklung ihrer Studienangebote unter vermehrter Berücksichtigung

von Synergiemöglichkeiten voranzutreiben. Die folgende Darstellung gibt den derzeitigen, noch vorläufigen Diskussionsstand wieder. Die endgültigen Entscheidungen über die Einführung neuer Studienangebote werden von den Hochschulgremien und mit Zustimmung des HMWK getroffen.

1.2.2 Schwerpunkte der fachlichen Entwicklung in Forschung und Lehre

1.2.2.1 Fachbereich 1:

Architektur · Bauingenieurwesen · Vermessungswesen - Architecture · Civil Engineering · Surveying

Im Fachbereich 1 ist nur der Studiengang Architektur mit einem NC belegt. Nach der Anfang 2002 beschlossenen Schließung des dauerhaft unterausgelasteten Studiengangs Vermessungswesen wird angestrebt, das Studienangebot des Fachbereichs in einem dem Vermessungswesen verwandten Gebiet und in anderen Bereichen des derzeitigen Kompetenzprofils durch innovative und strukturell tragfähige Studiengänge zu erweitern. Bei der Reform der Studiengänge wird auf die Verzahnung der Lehrangebote der bestehenden und der neuen Studiengänge besonderen Wert gelegt. Die folgenden neuen Studienangebote werden derzeit geprüft bzw. vorbereitet:

- **Geoinformation und Kommunaltechnik**
Dieses neue Studienangebot soll ausbilden für die Erfassung, Aufbereitung und Nutzung von Geoinformationen, das Flächenmanagement sowie die Realisierung und das Management von Immobilien (z.B. Gebäude, Infrastruktureinrichtungen). Neben den technischen Inhalten wird besonderer Wert auf die Vermittlung von wirtschaftlichen und Vermittlungskompetenzen gelegt, die bei der Umsetzung von Infrastrukturprojekten von besonderem Gewicht sind. Der Studiengang bereitet auf Tätigkeitsfelder sowohl im kommunalen und regionalen Bereich (Planungsämter, Planungsverbände, Vermessungsämter, regionale Behörden und Institutionen...) als auch im privatwirtschaftlichen Bereich (Immobilienwirtschaft, Entwicklungsgesellschaften...) vor. Er soll zum WS 2003/04 beginnen.
- **Überarbeitung des Diplomstudienganges Bauingenieurwesen und Einführung eines Teilzeitstudienganges Bauingenieurwesen**
Der Studiengang soll von derzeit vier Studienschwerpunkten (Baubetriebswesen, Konstruktiver Ingenieurbau, Verkehrswesen, Wasserwirtschaft) auf nur mehr drei (Konstruktion, Baubetrieb, Infrastruktur) umgestellt werden.

Die Lehrveranstaltungen sollen als Module angeboten werden. Dies ermöglicht auch die Einführung eines 12-semesterigen berufsbegleitenden Teilzeitstudiums. Das Studienprogramm wird in Blockveranstaltungen von jeweils vier Semesterwochenstunden aufgeteilt, die jeweils durch Studien- bzw. Prüfungsleistungen abgeschlossen werden können.

Die Umstellung ist ebenfalls zum WS 2003/2004 geplant.

- Der Fachbereich plant des Weiteren einen praxisorientierten Bachelor- und Masterstudiengang Civil Engineering und die praxisorientierten Masterstudiengänge Urban Agglomerations und Entwurf und Konstruktion.

1.2.2.2 Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften - Computer Science and Engineering

Der Fachbereich ist dabei, seine Studiengangsstruktur grundlegend zu überarbeiten.

Kerninhalte seines Konzepts sind:

- In Umsetzung der Bologna-Beschlüsse der EU werden für neue Studiengänge (solche, die nach dem Wintersemester 2001/2002 beginnen) grundsätzlich nicht mehr Diplom-, sondern nur mehr Bachelor- und/oder Master-Abschlüsse vorgesehen. Ausnahmen bedürfen der ausführlichen Begründung.
- Die Studieninhalte werden modularisiert. Die einzelnen Studiengänge bedienen sich aus diesen Modulen. So werden Ressourcen besser ausgenutzt und Synergien gestärkt. Möglichst viele Studiengänge sollen in ein gemeinsames Grundstudium eingebunden werden.
- Inhaltlich sollen sich die Studiengänge um die fachlichen Kernkompetenzen des Fachbereichs 2 gruppieren: Automatisierungstechnik, Bioverfahrenstechnik, Gerontotechnik, Informations- und Kommunikationstechnologie, Kfz-Technik, Softwareengineering, Werkstoffe/Materialwissenschaft.
- Mit der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main besteht Einigkeit, dass auch an der Fachhochschule Frankfurt am Main kooperative, duale Studiengänge eingerichtet werden müssen, vordringlich im Ingenieurbereich. Konkrete Planungsschritte sind vereinbart.

Insgesamt ist folgende Studiengangsstruktur vorgesehen:

Alte Diplomstudiengänge	Neue Studiengänge	Abschluss/ Einschreibung im Winter (W) bzw. Sommer (S)	Beginn	Errichtungs- beschluss des Senats
Bereich Elektrotechnik				
1 Elektrotechnik	Informations- u. Kommunikationstechnik	Diplom/W/S	W 01	Ja
2	Elektrische Energie- u. Automatisierungstechnik	Diplom/W	W 01	Ja
3	Electrical Engineering	Bachelor/W	W 02	Ja
4	Information Technology	Master/W	W 05	Ja
Bereich Informatik				
5 Informatik (NC)	wird fortgeführt	Diplom/W	W 90	Ja
6	Wirtschaftsinformatik (NC)	Bachelor/W	W 02	Ja
Bereich Feinwerktechnik und Maschinenbau				
7 Allgemeine Feinwerktechnik	Mechatronik/ Mikrosystemtechnik	Bachelor/Diplom/W	W 03	Nein
8	Assistive Technology	Master/W	W 03	Nein
9 Ingenieur-Informatik	Ingenieur-Informatik	Bachelor/W/S	W 03	Nein
10 Maschinenbau	wird verändert fortgeführt	Diplom/W	S 01	Ja
11	Mechanical Engineering	Bachelor/S	S 01	Ja
12	Material&ProductDesign	Bachelor/W	W 03	Nein
13	Production Management and Automation oder Automotive Engineering, NVH and Emissions	Master/S	S 03	Ja
Bereich Verfahrenstechnik				
14	Bioverfahrenstechnik	Bachelor/W	W 03	Nein
15 Verfahrenstechnik	wird verändert fortgeführt	Diplom/W	W 03	Nein

Zu den einzelnen Vorhaben:

- Der Diplomstudiengang Elektrotechnik ist im Wintersemester 2001/02 durch die Diplomstudiengänge **Informations- und Kommunikationstechnik** und **Elektrische Energie- und Automatisierungstechnik** ersetzt worden und wird zum Wintersemester 2002/03 durch den Bachelorstudiengang **Electrical Engineering** (B.Sc.) und zum Wintersemester 2005/06 durch den Masterstudiengang **Information Technology** (M.Sc.) ergänzt.
- Zusammen mit dem Fachbereich 3 wird der sechssemestrige Bachelorstudiengang **Wirtschaftsinformatik** eingeführt.
- Der Diplomstudiengang „Allgemeine Feinwerktechnik“ soll zum Wintersemester 2003/04 durch den Studiengang **Mechatronik/Mikrosystemtechnik** ersetzt werden. Ausbildungsziel ist die übergreifende Integration von mikro- und feinmechanischen Komponenten (Sensoren, Aktoren) mit computergestützten Anwendungen (Embedded Systems). Dabei sind mechanische, elektronische und datenverarbeitende Komponenten zu verknüpfen. Noch nicht endgültig entschieden ist, ob der Studiengang mit einem Bachelor oder ausnahmsweise mit einem Diplom abschließen wird.
- In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 4 wird im Arbeitsfeld Gerontechnik der viersemestrige Masterstudiengang **Assistive Technology** entwickelt, der konsekutiv auf ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen aufsetzen soll. Studienziel ist die Weiterqualifizierung auf dem Gebiet der Produktentwicklung unter den Aspekten Selbstständigkeit und Komfort im Alter. Vermittelt werden ergonomische und technische Kenntnisse auf wesentlichen Gebieten komplexer ingenieurtechnischer Systementwicklungen in der Elektrotechnik und Feinmechanik.
Eine Kooperation mit der Hochschule für Gestaltung in Offenbach ist vereinbart.
Studienbeginn ist für Wintersemester 2003/04 geplant.
- Der Diplomstudiengang „Ingenieur-Informatik“ wird mit dem Studienschwerpunkt „Technische Informatik“ des früheren Studiengangs Elektrotechnik zu einem neuen sechssemestrigen Bachelorstudiengang **Ingenieur-Informatik** zusammengefasst.
Studienbeginn ist für Wintersemester 2003/04 geplant.

- Ebenfalls im Wintersemester 2003/04 soll der sechssemestrige Bachelorstudiengang **Material&ProductDesign** beginnen. Der Studiengang bietet ein breites ingenieurwissenschaftliches Basiswissen an gepaart mit Schwerpunkten bei materialoptimierten technischen Strukturen und neuesten Methoden der Computersimulation.
- Der Diplomstudiengang **Verfahrenstechnik** wird grundlegend überarbeitet (vor allem: konsequente Modularisierung, gemeinsames Grundstudium mit den anderen Studiengängen des Fachbereichs 2, das 4. Semester komplett in englischer Sprache). Außerdem wird geprüft, ob ein sechssemestriger Bachelorstudiengang **Bioverfahrenstechnik** aufgebaut werden kann.

1.2.2.3 Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht - Business and Law

Im Fachbereich 3 sind alle Studiengänge mit einem NC belegt. Der Fachbereich ist dabei, einen Teil seiner Studiengänge grundlegend zu überarbeiten:

- Der Diplomstudiengang **Betriebswirtschaftslehre** wird modularisiert und modernisiert. Es wird erwogen, die für die Einführung neuer Studiengänge reduzierte Ausbildungskapazität wieder maßvoll auszubauen.
- Der **Internationale Diplomstudiengang Finance and Law** soll zu einem Bachelor- und Masterstudiengang umgestaltet werden.
- Der Diplomstudiengang **Wirtschaftsrecht** ist zum Studienjahr 2001 vom einzügigen Jahresbetrieb zum Semesterbetrieb übergegangen. Die Überführung des Studiengangs in einen Bachelor- und Masterstudiengang wird diskutiert.
- Der Diplomstudiengang **Public Management**, der zum Wintersemester 2000/01 seinen Lehrbetrieb aufgenommen hat, ist gut angenommen worden. Eine noch stärkere internationale fachliche Ausrichtung wird angestrebt.
- In Bezug auf den 3-semesterigen Aufbaustudiengang **Wirtschaftsingenieurwesen** (Diplom) diskutiert der Fachbereich folgende drei Optionen:
 1. einen achtsemestrigen grundständigen Diplomstudiengang;
 2. einen konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengang oder
 3. einen auf einem ingenieurwissenschaftlichen Bachelor aufsetzenden Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen.
 Geprüft wird auch, ob die Einführung eines berufsintegrierenden Studiengangs möglich ist.

- Der Fachbereich, in dem der frühere Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften aufgegangen ist, hat dessen übergreifende Aufgaben übernommen: **allgemeinwissenschaftliches Wahlpflichtprogramm für die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge, Fremdsprachenprogramm für alle Studiengänge**. Für beides wird der Fachbereich neue Konzepte entwickeln. Schlüsselqualifikationen nehmen einen immer größeren Stellenwert ein, und das Fremdsprachenangebot wird immer wichtiger. Auch das Angebot in Deutsch als Fremdsprache soll überarbeitet werden.
- Zusammen mit dem Fachbereich 2 wird der Bachelorstudiengang **Wirtschaftsinformatik** eingeführt.
- Mit der Fraport AG und anderen Partnern wird über eine engere Kooperation beraten. In der Diskussion ist ein **ausbildungs- und berufsintegrierter Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft** (Arbeitstitel); auch eine Kooperation im Rahmen des bestehenden Diplomstudiengangs Betriebswirtschaft ist möglich.
- Das **Existenzgründungsdenken** soll insbesondere im Curriculum der Studiengänge Betriebswirtschaft und Public Management verankert werden.

1.2.2.4 Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit - Health and Social Work

Im Fachbereich 4 sind alle Studiengänge mit einem NC belegt. Gleichwohl wird auch für den Fachbereich 4 die Möglichkeit eines maßvollen Ausbaus geprüft.

- Die weiterbildenden Studiengänge „Krisenintervention“ und „Sozialrecht“ sind zu dem konsekutiven, fünfsemestrigen, berufsbegleitenden Masterstudiengang **Beratung und Sozialrecht** umgebaut worden. Der akkreditierte Studiengang hat zum Wintersemester 2002/03 seine Arbeit aufgenommen.
- Der weiterbildende Studiengang **Musiktherapie** ist zu einem gleichnamigen weiterbildenden und damit entgeltpflichtigen sechssemestrigen berufsbegleitenden Masterstudiengang ausgebaut worden. Der akkreditierte Studiengang hat zum Wintersemester 2002/03 seine Arbeit aufgenommen.
- In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 2 wird im Arbeitsfeld Gerontechnik der viersemestrige konsekutive Masterstudiengang **Assistive Technology** entwickelt. Insgesamt soll das interdisziplinäre Studienangebot im Umfeld der Pflege zu einem deutlichen Schwerpunkt der Fachhochschule Frankfurt am Main ausgebaut werden.

- Der Fachbereich plant im Bereich Pflege in Zusammenarbeit mit Kliniken und Altenheimen die Einführung eines kooperativen Bachelor-/Masterstudiengangs.
- In Kooperation mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität wird an einer Weiterentwicklung des gemeinsamen Weiterbildungsstudiums „Qualifikation zum Gebärdensprachdolmetscher und zur Gebärdensprachdolmetscherin“ zu einem modularen, gestuften Bachelor- und Masterstudiengang **Deutsche Gebärdensprache** gearbeitet.
- Die Planungen für einen Bachelorstudiengang Soziale Arbeit sollen zügig fortgeführt werden. Das HMWK wird sich um die erforderlichen rechtlichen Änderungen bemühen, durch die Bachelorabsolventen die Absolvierung des Berufspraktikums ermöglicht werden kann.
- Mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität wird in Kürze in eine Diskussion über einen gemeinsamen sozialwissenschaftlichen gestuften Bachelor- und Masterstudiengang eingetreten.
- In der Diskussion, jedoch noch ohne konkrete Beschlusslage und Spezifizierung bezüglich der Studienform, sind ein berufsbegleitender Studiengang Soziale Arbeit und die Studiengänge „Gender Mainstreaming and managing diversity“, „Social Management“ und „Cross cultural learning and social skills“.

2. Qualitätsmanagement und Evaluation

Seit Einrichtung der Fachhochschulen im Jahre 1971 legt die Fachhochschule Frankfurt am Main in regelmäßigen Abständen Berichte über ihre Kennzahlen vor: Anzahl der Studierenden, Absolventinnen und Absolventen, Studierendauer, Durchfallquote. Diese Kennzahlen sind teilweise auch Parameter der internen Mittelverteilung.

Für die kommenden Jahre ist es ein Ziel der Fachhochschule Frankfurt am Main, in ihren vier Fachbereichen die relevanten Kennzahlen zusammen mit einem festen Gerüst aktueller Informationen bereit zu stellen. Diese Vereinheitlichung der Struktur- und Entwicklungspläne, Evaluationsberichte und Akkreditierungsanträge sowie der „ECTS-Information-Packages“ soll Mehrfacharbeit vermindern und eine regelmäßige Fortschreibung der Struktur-Evaluation gewährleisten. Den einzelnen Studiengängen obliegt danach die Aufgabe der Prozess-Evaluation von Lehre und Studium.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main wird in den kommenden Jahren das Verfahren einer zweistufigen Evaluation konsequent einführen. Das heißt, Selbstevaluation in allen Studiengängen und anschließende Fremdevaluation mit „Peer Review“. Als Fremdevaluationen werden vorläufig auch Fremdbewertungen im Rahmen von Akkreditierungsverfahren einbezogen wie bei den Studiengängen des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Wirtschaftsinformatik im Fachbereich 2 - Informatik und Ingenieurwissenschaften -, bei der Vor-Ort-Begutachtung des Studiengangs ISFL im Fachbereich 3 - Wirtschaft und Recht - durch eine britische Agentur sowie bei den sozialpädagogischen Masterstudiengängen Beratung und Sozialrecht und Musiktherapie im Fachbereich 4 - Soziale Arbeit und Gesundheit. Alternativ kommt eine Teilnahme an einem kooperativen Evaluationsverfahren im Evaluationsnetzwerk Wissenschaft (ENWISS) in Frage, dem sich zur Zeit der Studiengang Informatik unterzieht. Es ist das erklärte Ziel der Fachhochschule Frankfurt am Main, auch im Fachbereich 1 - Architektur · Bauingenieurwesen · Vermessungswesen - und im Fachbereich 3 - Wirtschaft und Recht - die zweistufige Evaluation zu verankern.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main setzt verstärkt auf die Einführung von Methoden und Elementen des Qualitätsmanagements zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium. Zu nennen sind die standardisierte Darstellung und Umsetzung von Soll-Abläufen bei der Entwicklung neuer Studienangebote und in der Prüfungsverwaltung sowie die Einführung und Weiterentwicklung der Allgemeinen Bestimmungen für Prüfungsordnungen

mit einer umfassenden Beschreibung aller Lernziele gemäß den Anforderungen des European Credit Transfer Systems (ECTS). Neben die inhaltlichen Modulbeschreibungen soll in Zukunft verstärkt die Definition von Kompetenzniveaus treten (z.B. Levelbeschreibung nach Roscher und Sachs).

Im Sinne kontinuierlicher Verbesserungsprozesse haben sich Präsidium und Dekanate darauf verständigt, auf Problemstellen im Studienablauf wie z.B. mangelhafte Didaktik oder überzogene Prüfungsanforderungen zu achten und auf ihre Beseitigung hinzuwirken. Bei der Leistungsbeurteilung der Professorinnen und Professoren im Zuge der leistungsorientierten Besoldung sollen Anstrengungen zur Qualitätsverbesserung berücksichtigt werden.

3. Leistungsbereiche der Hochschule

3.1 Lehre

3.1.1 Maßnahmen zur Verkürzung der Studienzeit und zur Verringerung der Abbrecherquote

Die Bedeutung kurzer Studienzeiten ist immer schon stark umstritten gewesen. Die Fachhochschule Frankfurt am Main verfolgt das Ziel, allen Studierenden, die dies wollen, einen Studienabschluss in der Regelstudienzeit zu ermöglichen. Im Vordergrund stehen daher solche Maßnahmen, die einer Studienzeitverlängerung gegen den Willen der Studierenden entgegenwirken. Konkrete Maßnahmen sind:

- Analyse der Gründe für erkennbar überlange Studienzeiten in einzelnen Studiengängen, insbesondere durch regelmäßige Evaluation und Einzelbefragungen, und Erarbeitung studiengangsspezifischer Abhilfemaßnahmen.
- Intensive Betreuung der Studierenden, insbesondere durch Verbesserung des Beratungsangebotes in den Fachbereichen und durch Tutorien in besonders betroffenen Lehrveranstaltungen.
- Kontinuierliche Evaluierung und Reform der Studiengänge, insbesondere der Prüfungsverfahren. In nicht wenigen Fällen ist es eine falsche Prüfungsorganisation, die zu überlangen Studienzeiten führt.
- Auffinden und nach Möglichkeit Beheben von sogenannten Flaschenhälsen. Gelegentlich lassen sich einzelne Lehrangebote identifizieren, bei denen durch eigenwillige Leistungsanforderungen und/oder Prüfungsmodalitäten überdurchschnittlich viele Studierende scheitern. Organisatorische Maßnahmen, hochschuldidaktische Fachberatung der betreffenden Lehrenden oder weitere Instrumente sollen hier Abhilfe schaffen.

3.1.2 Verbesserung der Betreuung der ausländischen Studierenden

Die Fachhochschule Frankfurt am Main hatte im Wintersemester 2001/02 einen Ausländeranteil unter den Studierenden von rund 26 %; fast die Hälfte waren sogenannte Bildungsausländer. Mit ihrem Ausländeranteil nimmt die Fachhochschule Frankfurt am Main unter den größeren Hochschulen in Deutschland einen Spitzenplatz ein. Sie unternimmt größte Anstrengungen, um der besonderen Situation ausländischer Studierenden gerecht zu werden.

Die wesentliche Betreuungsarbeit ist in und von den Fachbereichen zu leisten. Diese Arbeit wird von der Abteilung Akademisches Auslandsamt - International Office unterstützt, in der im Zuge der Reform der Verwaltung alle

Aufgaben zusammengefasst worden sind, die mit ausländischen Studierenden zu tun haben.

- Zur begleitenden Sprachförderung der ausländischen Studierenden soll ein neues Konzept erarbeitet und erprobt werden.
- Aufgrund des guten Erfolgs mit der Betreuung der Austauschstudierenden durch ein studentisches Patensystem soll dieses auf alle ausländischen Studierenden ausgedehnt werden, zunächst in den Studiengängen mit dem höchsten Ausländeranteil: Ingenieur-Informatik, Elektrotechnik und Informatik.
- In Studiengängen mit besonders hohem Ausländeranteil werden zudem in besonders schwierigen Fächern Fachtutorien speziell für ausländische Studierende eingerichtet. Dies soll noch weiter ausgebaut werden.
- Leistungsnachweise, insbesondere Klausuren und Fachgespräche, sind in der Regel in Hinblick auf den Erfahrungshintergrund von deutschen Studierenden konzipiert. Ausländische Studierende haben allein schon deshalb nicht dieselben Chancen wie ihre deutschen Kommilitonen. Eine Arbeitsgruppe wird sich mit dieser Problematik befassen und konkrete Vorschläge zur Lösung unterbreiten.
- Auch der interkulturelle Austausch unter den Studierenden und die Möglichkeit, die jeweiligen Heimatkulturen der Hochschulöffentlichkeit vorstellen zu können, sind an der Fachhochschule weiter zu fördern. Spezifische, an den Herkunftsländern der Studierenden orientierte Kulturtage sollen zur festen Einrichtung des Campus-Lebens werden.
- Reintegrationsmaßnahmen müssen künftig in das Betreuungskonzept der Hochschule aufgenommen werden. Es soll geprüft werden, inwieweit ein besonderes Programm zur Existenzgründung für ausländische Studierende kurz vor bzw. nach dem Studienabschluss eingerichtet werden kann.

3.2 Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Mit der Verabschiedung des neuen Hessischen Hochschulgesetzes haben die Fachhochschulen die Möglichkeit erhalten, ihren Absolventen die Gelegenheit zur Weiterqualifikation zu bieten. Dies fördert die Attraktivität der Fachhochschulen und verbessert das Forschungsklima.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main möchte auf Dauer mindestens jeweils drei ihrer besonders qualifizierten Absolventinnen und Absolventen - darun-

ter so viele Frauen wie möglich - die Möglichkeit bieten, im Rahmen eines besonderen Förderkonzepts zu promovieren. Dazu werden die ausgewählten Absolventinnen und Absolventen für drei Jahre auf ganze Mitarbeiterstellen eingestellt; sie arbeiten mit der einen Hälfte ihrer Arbeitszeit an ihrer Promotion (in Kooperation mit einer Universität), mit der anderen Hälfte in einem Forschungsprojekt ihrer betreuenden Fachhochschulprofessorin/ihrer -professors.

Da die Doktoranden als Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen in der Regel als Promotionsvoraussetzung noch Prüfungsleistungen an der betreffenden Universität erbringen müssen, bleibt abzuwarten, ob der Förderzeitraum von drei Jahren realistisch ist. Eine begleitende Untersuchung soll dies evaluieren.

3.3 Forschung und Entwicklung

Anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen sind nicht nur Lösungsinstrumente für Fragestellungen der Praxis. Sie eröffnen den Fachhochschulen auch neue Erkenntnisse und Erfahrungen, die wiederum in die Lehre einfließen. Die Hochschule räumt daher Forschung und Entwicklung einen hohen Stellenwert ein.

Einer der Gründe für die Zusammenlegung der Fachbereiche war, durch größere fachliche Einheiten auch ein besseres Forschungsklima entstehen zu lassen. Die Fachhochschule Frankfurt am Main hat sich insofern ganz bewusst gegen ein zentrales Forschungsinstitut entschieden und setzt vielmehr auf die Gründung kleinerer, mobiler, fach- und marktnaher Institute. Diese können fachbereichsintern sein, wie zum Beispiel das Institut für Materialwissenschaften im Fachbereich 2, aber auch fachbereichsübergreifend wie das Institut für Stadt- und Regionalentwicklung (Fachbereiche 1 und 4) oder schließlich fachhochschulübergreifend wie das gemeinsame Frauenforschungszentrum.

Ziel der Fachhochschule Frankfurt am Main ist die Ausweitung von Forschung und Entwicklung: Mehr Professorinnen und Professoren als bisher sollen in mehr Projekten forschen:

- Derzeit sind etwa 5 % der 240 hauptamtlich Lehrenden kontinuierlich in der Forschung tätig; weitere 15 % führen gelegentlich Forschungsprojekte durch. Ziel ist, sowohl die Zahl der kontinuierlich als auch der gelegentlich Forschenden zu verdoppeln.

- Im Durchschnitt der letzten sieben Jahre hat die Fachhochschule Frankfurt am Main jährlich ca. eine Million Euro an Drittmitteln eingeworben. Diese Summe soll auf zwei Millionen Euro verdoppelt werden.

Zu diesem Zweck sollen wie in den letzten Jahren aus Mitteln der Fachhochschule Frankfurt am Main jährlich mindestens 200.000 € für Forschungsprojekte zur Verfügung gestellt werden. Es soll ein neues Konzept für die Vergabe dieser Mittel erarbeitet werden, durch das eine Schwerpunktbildung in der Forschung sowie die Einwerbung von Drittmitteln unterstützt werden soll. Bisher haben sich die folgenden Forschungsschwerpunkte herausgebildet: Armut und Familie, Betrieblicher Datenschutz, Digitale Signaturen, Frauenforschung/Gender und soziale Arbeit, Gerontotechnik, Gründungsforschung, lokale Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, Materialwissenschaft, Migrationsforschung, Pflegewissenschaft (insb. Hilde-Steppe-Archiv), Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement, Reaktions- und Feststoffverfahrenstechnik, Stadt-, Regional- und Sozialplanung, Suchtforschung sowie Wissens- und Innovationsmanagement. Auch die Verbesserung der räumlichen Rahmenbedingungen für Forschungsprojekte und die systematische Reduktion des Lehrdeputats von forschungsaktiven Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern wird angestrebt.

3.4 Wissens- und Technologietransfer, Weiterbildung

Die Fachhochschule Frankfurt am Main betrachtet es als eine Kernaufgabe, über Wissenstransfer, Weiterbildung, Technologie- und Innovationsberatung die Kontakte zwischen der Hochschule und der Praxis zu fördern.

Sie berät Unternehmen, Verbände, öffentliche und kommunale Einrichtungen, Einzelpersonen etc. bei der Lösung technischer, wirtschaftlicher und sozialer Fragen. Sie beteiligt sich an Zusammenarbeitsvereinbarungen und Kooperationen wie dem Hessischen TechnologieTransferNetzwerk, dem BioTec e.V., der Wirtschaftsförderung Frankfurt/Region Rhein-Main e. V, den Business Angels Hessen e. V. - um nur einige zu nennen.

Ein Schwerpunkt der bisherigen und auch der zukünftigen Arbeit ist das Thema Existenzgründung. Hier sind vor allem das bundesweit bekannte „Frankfurter Modell für Existenzgründung“ und das „Gründernetzwerk Route 66“ zu nennen, das, vom BMBF mit einer Million Euro gefördert, ab 1. September 2002 unter Federführung der Fachhochschule Frankfurt am

Main von der Fachhochschule Wiesbaden, der Johann Wolfgang Goethe-Universität, der Hochschule für Gestaltung in Offenbach und 12 weiteren hochschulexternen Netzpartnern durchgeführt wird. Durch das Gründernetzwerk können nicht nur „Entrepreneurmodule“ in den Curricula der Fachbereiche verankert, sondern auch die Zahl der Gründungen aus der Hochschule deutlich erhöht werden.

Ein weiterer Transferschwerpunkt ist das hessenweit einzigartige Projekt fra-line IT-Schul-Service, das die Fachhochschule im Auftrag der Stadt Frankfurt am Main durchführt und das Frankfurter Lehrerinnen und Lehrer beim Einsatz der EDV im Unterricht unterstützt. Es ist davon auszugehen, dass das zunächst auf drei Jahre befristete Pilotprojekt nach einer positiven Evaluation zu einer Dauereinrichtung wird.

Zu erwähnen sind auch die Beratungsstelle des Sozialverbandes VdK Hessen, die in dauerhafter Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 4 in der Fachhochschule betrieben wird, die jährlichen und bundesweit einzigartigen Frankfurter Technikvorlesungen sowie die Berufsinformations- und Jobbörse meet@fh-frankfurt.de, die weit über Frankfurt hinaus bekannt sind.

Das Weiterbildungsangebot der Fachhochschule Frankfurt am Main besteht aus

- weiterbildenden Studiengängen mit staatlichen Abschlüssen, z.B. zukünftig „Musiktherapie“ mit Masterabschluss;
- weiterbildenden Studiengängen ohne staatlichen Abschluss, die mit relativ hohem zeitlichem Aufwand, förmlichen Zulassungsvoraussetzungen und einer Abschlussprüfung sowie einem Abschlusszertifikat verbunden sind und denen staatliche genehmigte Prüfungsordnungen zugrunde liegen wie z.B. „Erlebnispädagogik“;
- weiterbildenden Lehrgängen, die in meist kürzeren Zeitabläufen fachlich spezialisierte Qualifikationen bzw. sogenannte Schnittstellenfähigkeiten vermitteln;
- internen Weiterbildungsangeboten für die Bediensteten der Fachhochschule Frankfurt am Main, auch in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Wissenschaftliche Weiterbildung der hessischen Fachhochschulen (AG WW).

Ziel ist, das Angebot auszuweiten und im externen Bereich im Sinne von § 21 HHG kostendeckend zu arbeiten.

3.5 Förderung der Frauen in der Wissenschaft

Die aktuellen Zahlen in den Fachbereichen der Fachhochschule Frankfurt am Main sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	Fb 1	Fb 2	Fb 3	Fb 4	FH insges.
Hauptamtlich Lehrende	45	88	38	64,33	235,33
darunter Frauen	3	3	10	27	43
in %	6,7	3,4	26,3	42,0	18,3
Lehrnahes hauptamtliches Personal	16	42	1	5	64
darunter Frauen	5	6	-	2	13
in %	31,3	14,3	0	40,0	20,3
Studierende insgesamt	1.972	3.114	1.647	2.207	8.940
darunter Frauen	629	373	704	1.482	3.188
in %	31,9	12,0	42,7	67,2	35,7
Erstsemester	166	497	220	334	1.217
darunter Frauen	59	92	128	249	528
in %	35,5	18,5	58,2	74,6	43,4

Die Zahlen beziehen sich bei den Stellen auf das Sommersemester 2002, bei den Studierenden auf das Wintersemester 2001/02

Die Tabelle zeigt, dass in allen Fachbereichen ein Nachholbedarf bei der Einstellung von Professorinnen und lehrnahem weiblichem Personal, insbesondere Laboringenieurinnen besteht. Bei den Studierenden sind die Frauen besonders im Fachbereichs 2 unterrepräsentiert.

Zur Erhöhung des Frauenanteils sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- **bei den hauptamtlich Lehrenden:**
 - gezielte Anwerbung von Frauen für Professuren,
 - Vergabe von Lehraufträgen an Frauen,
 - Gastvorträge von Wissenschaftlerinnen; intensive öffentliche Ankündigung;
- **beim lehrnahen hauptamtlichen Personal:**
 - gezielte Anwerbung von Frauen;

- **bei den Studierenden in Studiengängen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind:**
 - **durch gezielte Anwerbung:** Der Fachbereich 2 unternimmt große Anstrengungen, den Frauenanteil zu erhöhen. Neben den üblichen Aktivitäten wie engen Kontakten zu den Schulen, Tagen der offenen Tür und Beteiligung an Schülermessen und Veranstaltungen im Rahmen von „Tekno-Now“ sind besonders herauszuheben
 - die Einbeziehung von Schülerinnen in das Mentorinnennetzwerk der hessischen Fachhochschulen und Universitäten;
 - besondere Initiativen in der Öffentlichkeitsarbeit von regelmäßigen Presseinformationen über Kino-, U-Bahn- und Omnibus-Werbung bis hin zu Werbebroschüren und -flyern;
 - der jährliche „Orientierungstag“ für Schülerinnen, der in ausgewählten Laboren stattfindet und zwar in einer speziell Mädchen ansprechenden Form;
 - die jährliche „Technik Akademie“, die zum Ziel hat, Schülerinnen eine Woche lang einen Einblick in die unterschiedlichen Anwendungsmöglichkeiten von Technik zu geben; die Laborversuche sind speziell in Hinblick auf ihre Attraktivität für Mädchen ausgesucht;
 - die Möglichkeit für Schülerinnen, Praktika in den Laboren des Fachbereichs oder in den zentralen Werkstätten der Fachhochschule abzuleisten.

Dass diese Bemühungen schon Früchte getragen haben, wird dadurch belegt, dass der Frauenanteil im Fachbereich 2 zuletzt wesentlich stärker gestiegen ist als der in der Fachhochschule insgesamt. Diese Steigerungsrate soll beibehalten bleiben.
 - **durch Verbesserung der Studienbedingungen, z. B. durch**
 - Mentoring von Studentinnen; hier sei nochmals das Mentorinnennetzwerk ausdrücklich erwähnt, weil es federführend für die Fachhochschulen von der Fachhochschule Frankfurt am Main mit aufgebaut wurde;
 - Angebote zur Vernetzung von Studentinnen untereinander,
 - Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium und Familienpflichten, z.B. durch Bereitstellung von ausreichend vielen Kinderbetreuungsplätzen; dies wird für die Fachhochschule Frankfurt am Main in der nächsten Zeit ein besonderes Problem sein, weil im Zuge des Neubaus CB 1 die derzeitige Kinderbetreuungsstätte abgerissen wird und für die Bauzeit nur provisorisch untergebracht werden kann; in der Neubauplanung ist eine Kinderbetreuungsstätte wieder vorgesehen;

- Förderung der Karriereaussichten von Absolventinnen, z.B. durch Lehrgänge für Existenzgründerinnen, Bewerbungstraining für Frauen,
 - Förderung der Absolventinnen bei dem Wunsch, höher qualifizierte Abschlüsse zu erlangen, z.B. durch gezielte Berücksichtigung beim Assistentenprogramm (vgl. oben 3.2);
- **durch gezielte Berücksichtigung inhaltlicher Interessen von Frauen,**
z. B. durch
- Änderung von Lehrangeboten im Sinne einer erhöhten inhaltlichen Attraktivität für weibliche Studierende;
 - Förderung der Frauenforschung; zu erwähnen ist hier insbesondere das gemeinsame Frauenforschungszentrum, das an der Fachhochschule Frankfurt am Main angesiedelt ist. Das HMWK wird das gFFZ bis zum Ende des Haushaltsjahres 2003 aus dem HWP fördern. Im Gegenzug wird das gFFZ bis Ende 2003 evaluiert.
- Besondere Leistungen im Bereich der Erhöhung des Frauenanteils werden zukünftig bei der fachhochschulinternen Mittelverteilung eine Rolle spielen.

Die **Einführung des Gender-Mainstreaming** soll durch folgende Maßnahmen vorangetrieben werden:

- Entwicklung von Instrumenten, um die Auswirkungen der Hochschulstrukturen und der Studienorganisation auf Frauen und Männer zu analysieren und um Geschlechtergerechtigkeit herbei zu führen, z.B. Evaluationsverfahren, Erhebungen, balanced score card;
- Maßnahmen zur Herbeiführung von Geschlechtergerechtigkeit, z.B. eine Sozial Akademie für Schüler (entsprechend der Technik Akademie für Schülerinnen) und Verhaltenstrainings;
- Entwicklung von Instrumenten, die es Hochschulangehörigen ermöglichen, eine höhere Sensibilität in Bezug auf Geschlechterdifferenzen und Diskriminierungen zu entwickeln, z.B. Förderung der Genderforschung, Änderungen der Lehrangebote im Sinne des Gender-Mainstreaming, Entwicklung von Verhaltens-Codes und Maßnahmen zur Bewusstmachung von Geschlechtsrollenzuweisungen und Diskriminierung.
- Besondere Leistungen im Bereich der Einführung des Gender-Mainstreaming werden zukünftig bei der fachhochschulinternen Mittelverteilung eine Rolle spielen.

3.6 Internationalisierung

Am 11.10.2000 hat der Rat der Fachhochschule die „Europäische Bildungspolitische Erklärung der Fachhochschule Frankfurt am Main“ im Rahmen der Beteiligung an Sokrates/Erasmus beschlossen. Wichtige Punkte daraus sind:

- Englisch soll im Grundstudium für alle Studierenden Pflichtfach werden.
- Der Anteil von Lehrveranstaltungen in englischer Sprache soll im Hauptstudium erhöht werden. Deshalb werden von der Fachhochschule für Professuren generell gute Fremdsprachenkenntnisse als Berufungsvoraussetzung gefordert, Lehrende durch ein Sprachschulungsprogramm unterstützt und englischsprachige Gastdozenten verstärkt in die vorhandenen Studienprogramme eingebunden.
- ECTS und Diploma Supplement werden für alle Studiengänge eingeführt. Auch dies ist inzwischen für die meisten Studiengänge schon geschehen.
- Wo immer es sinnvoll ist, wird das Diplom durch den Bachelor oder durch Bachelor und Master ersetzt, damit unter anderem auch die ausländischen Studierenden den an der Fachhochschule Frankfurt am Main erworbenen Abschluss ohne Probleme in ihren Heimatländern verwenden können. Dies ist vor allem im Fachbereich 2 in Umsetzung, wo die meisten ausländischen Studierenden der Fachhochschule immatrikuliert sind.

Folgende weitere Maßnahmen dienen der Internationalisierung:

- Ebenfalls im Fachbereich 2 wird daran gearbeitet, einen konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengang vollständig in englischer Sprache einzurichten. Für den hohen Anteil frankophoner (afrikanischer) Studierender werden Überlegungen zu besonderen curricularen Angeboten angestellt.
- Die Fachhochschule Frankfurt am Main kooperiert mit mehr als 70 ausländischen Hochschulen. Wo immer sinnvoll strebt die Fachhochschule die internationale Zusammenarbeit im Rahmen eines Konsortiums mit anderen Hessischen Hochschulen an (vgl. Wisconsin). Hinsichtlich der Kooperation mit Universitäten in Queensland bereitet sich die Fachhochschule vor, ein solches Konsortium geschäftsführend zu organisieren.
- Es ist geplant, dem Studentenwerk ein Grundstück auf dem Gelände der Fachhochschule Frankfurt am Main für den Bau eines neuen Wohnheims zur Verfügung zu stellen, um gezielt die Unterbringungsmöglichkeiten für Gaststudierende zu verbessern

- Sowohl die Anzahl der Studierenden, die für ein oder zwei Semester ins Ausland gehen, als auch die Anzahl der Lehrenden, die für eine kürzere oder längere Gastdozentur zu einer Partnerhochschule gehen, soll verdoppelt werden.
- Zusammen mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität will sich die Fachhochschule und insbesondere der Fachbereich 3 - Wirtschaft und Recht - langfristig an die Ausrichtung der „Hessischen Internationalen Sommer-Universität“ in Frankfurt für den Bereich Wirtschaftswissenschaften binden. Die Sommeruniversität ist eine gemeinsame Veranstaltung der teilnehmenden Hochschulen, verteilt auf die verschiedenen Standorte und mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten: Universität Marburg: Kultur, Politik; Universität Kassel: Technik.
- Die curriculare Zusammenarbeit mit internationalen Partnern muss auf allen Ebenen verstärkt werden. Ziel ist es, sowohl die Beteiligung an kurzzeitigen Intensivprogrammen zu erhöhen als auch die Anstrengungen zu verstärken, die zu gemeinsamen Modulen oder Doppelabschlüssen mit internationalen Partnern führen.
- Besondere Leistungen im Bereich der Internationalisierung werden zukünftig bei der fachhochschulinternen Mittelverteilung eine Rolle spielen.

3.7 Sonstige Leistungen

Die Fachhochschule Frankfurt am Main hat ein integriertes Marketingkonzept entwickelt, um den Bekanntheitsgrad der Hochschule bei künftigen Studierenden und künftigen Partnern zu erhöhen und das Image, auch bei den eigenen Bediensteten und Studierenden, zu erhöhen. Die Alumni-Arbeit ist Bestandteile dieses Konzepts. Sie soll ein Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten Jahren sein.

4. Hochschulbau und Großinvestitionen

4.1 Bauliche Entwicklung der Hochschule

Die Campusbebauung 1 mit einem Gesamtaufwand von ca. 53 Mio € soll innerhalb des Zeitraums der Zielvereinbarung fertiggestellt und bezogen werden, wodurch die Beendigung der Anmietung des BCN-Gebäudes ermöglicht wird. Unmittelbar anschließend soll mit der Campusbebauung 2 unter wirtschaftlicher Ausnutzung des wertvollen Grundstücks begonnen werden. Die notwendigen Planungsmittel werden zeitgerecht veranschlagt.

4.2 Sonstige investive Maßnahmen

Die Netzmaßnahme „Erneuerung der Kommunikationsinfrastruktur“ wird 2003 begonnen. Sie ist in den 32. Rahmenplan nach dem HBFG mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 2,64 Mio € in Kategorie I aufgenommen. Die Hochschule hält darüber hinaus Investitionen für Bürokommunikation, für PC-Pools, den Aufbau eines Informatikzentrums, den Ausbau der Multimediastruktur sowie die Verbesserung der Laborausstattung insbesondere des Fachbereichs 2 für erforderlich. Das HMWK steht der angestrebten technischen Modernisierung, deren Finanzierung sich im Rahmen des Programmbudgets bewegen muss, grundsätzlich positiv gegenüber. Für gemeinsame Ersatz- oder Ergänzungsbeschaffungen aller hessischer Fachhochschulen können Bundesmittel außerhalb des jährlichen Hochschulkontingents vorgesehen werden.

5. Finanzierungsvereinbarungen

5.1 Vorhaben für das Innovationsbudget

Das HMWK wird auch in Zukunft im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) und ggf. dessen Nachfolgeprogramms Innovationsprojekte der Hochschule fördern. Die Zuweisung dieser Mittel wird wie bisher in Abstimmung mit allen Fachhochschulen jährlich festgelegt. Weitere Innovationsprojekte, deren Finanzierung in diesem Rahmen nicht möglich ist, können auf der Grundlage des vereinbarten Begutachtungsverfahrens aus Mitteln des Innovationsfonds gefördert werden. Als mögliche Anträge werden in der Fachhochschule Frankfurt am Main Anschubfinanzierungen für ausgewählte neue Studiengänge, den Aufbau einer effizienten Organisationsstruktur in den neugebildeten Fachbereichen sowie die Stärkung der Fremdsprachenkompetenz diskutiert.

5.2 Sondertatbestände

Die Miete für das Bürocenter Nibelungenplatz (BCN) stellt für die Fachhochschule Frankfurt am Main eine besondere finanzielle Belastung dar, die durch das Grund- und Erfolgsbudget nicht hinreichend abgegolten wird. Das HMWK erkennt hierfür unter Berücksichtigung eines Eigenbeitrags einen Sondertatbestand in Höhe von 1,83 Mio € an.

6. Grundlagen und Eckdaten zur Hochschulentwicklung und Leistungserstellung

6.1 Fächerspektrum mit Abschlussarten

(Stand: Wintersemester 2002/03)

Fach	Abschluss
Cluster VII: Ingenieur-, Naturwissenschaften	
Allgemeine Feinwerktechnik	Diplom
Architektur (NC)	Diplom
Bauingenieurwesen	Diplom
Electrical Engineering	Bachelor of Science (B.Sc.)
Elektrische Energie und Automatisierungstechnik	Diplom
Elektrotechnik (auslaufend)	Diplom
Informatik (NC)	Diplom
Informations- und Kommunikationstechnik	Diplom
Information Technology (ab W 2005/06)	Master of Science (M.Sc.)
Ingenieurinformatik	Diplom
Maschinenbau	Diplom
Mechanical Engineering	Bachelor of Science (B.Sc.)
Production Management and Automation/ Automotive, Noise, Vibration, Harshness and Emission (ab S 2003)	Master of Engineering (M.Eng.)
Verfahrenstechnik	Diplom
Vermessungswesen (auslaufend)	Diplom
Wirtschaftsinformatik (NC; zusammen mit dem Fachbereich 3)	Bachelor of Business Information Systems

Fach	Abschluss
Cluster II: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	
Betriebswirtschaft (NC)	Diplom
Internationaler Studiengang Finance and Law (NC)	Diplom
Public Management (NC)	Diplom
Wirtschaftsingenieurwesen (NC; Aufbaustudiengang)	Diplom
Wirtschaftsrecht (NC)	Diplom
Wirtschaftsinformatik (NC; zusammen mit dem Fachbereich 2)	Bachelor of Business Information Systems
Cluster I: Sozialwissenschaften	
Beratung und Sozialrecht (NC)	Master of Arts in Counselling
Musiktherapie (NC; weiterbildend, entgeltpflichtig)	Master of Arts in Musictherapy
Pflege (NC)	Diplom
Pflegemanagement (NC)	Diplom
Sozialarbeit (NC)	Diplom
Sozialpädagogik (NC)	Diplom

6.2 Dimensionierung der Fächercluster

Studierendenzahlen in der Regelstudienzeit - Sollzahlen 2003

Die Fachhochschule Frankfurt am Main geht in Übereinstimmung mit dem HMWK von den folgenden Sollzahlen aus, die sich an den für das Wintersemester 2002/2003 erwarteten Studierendenzahlen orientieren:

Fächercluster	Sollzahlen
Cluster I (Sozialwissenschaften)	1.750
Cluster II (Rechts- und Wirtschaftswissenschaften)	1.000
Cluster VII (Ingenieur-, Naturwissenschaften)	3.075
Gesamt	5.825

Frankfurt, den

Ruth Wagner

Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst

Prof. Rolf Kessler

Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main

Anlage 1

Leitbild der Fachhochschule Frankfurt

Präambel

Die Fachhochschule Frankfurt am Main - University of Applied Sciences - stellt ihre Studierenden in den Mittelpunkt ihrer Arbeit.

Sie bietet eine praxisorientierte und wissenschaftliche Bildung, die sich an internationalen akademischen Anforderungen orientiert.

Durch verantwortungsvolles Handeln nehmen alle Hochschulangehörigen - Studierende, Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - diese gemeinsame Aufgabe wahr.

Der Standort

Das wirtschaftliche und soziale Spannungsfeld, die Dynamik und Internationalität des Standortes Frankfurt am Main und der Rhein-Main-Region sind Anregung und Herausforderung zugleich. Angebote und Orientierung der Hochschule berücksichtigen dieses besondere Umfeld ebenso wie internationale Anforderungen.

Bildung und Qualifikation

Die Fachhochschule Frankfurt am Main qualifiziert ihre Hochschulangehörigen, motiviert und auf hohem fachlichen Niveau erfolgreich zu arbeiten. Sie vermittelt Schlüsselqualifikationen ebenso wie die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen.

Die Ausbildung orientiert sich an Praxis und Wissenschaft in einem ständigen dynamischen Prozess, der fachliche Anforderungen genauso reflektiert wie die Verantwortung beruflichen Handelns für Menschen, Gesellschaft und Ökologie.

Internationalität

Die Fachhochschule Frankfurt am Main bereitet ihre Studierenden auf internationale Berufsfelder vor, was durch Fremdsprachenprogramme und den ständigen Austausch mit Partnerhochschulen unterstützt wird. Darüber hinaus sollen die Attraktivität der Hochschule für ausländische Studierende durch entsprechende Angebote erhöht und gestufte Abschlüsse (Bachelor und Master) ermöglicht werden.

Partner innerhalb und außerhalb der Hochschule

Die Fachhochschule Frankfurt am Main sieht Studierende und Lehrende als aktive Gestaltungspartner an. Eine erfolgreiche Partnerschaft setzt Engagement und intensive didaktische Bemühungen ebenso voraus wie Neugier, Leistungsbereitschaft und Eigenverantwortung.

Die Hochschule nutzt ihre intensiven Erfahrungen und Kontakte mit Unternehmen, Institutionen und Verbänden zum aktiven Dialog mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ehemaligen Studierenden kommt dabei eine bedeutende Rolle zu.

Externe Weiterbildung, Forschung und Entwicklung, Technologietransfer und Interdisziplinarität

Ein breites Angebot an Weiterbildung ist für die Fachhochschule Frankfurt am Main unverzichtbar. Die Hochschule nutzt die wechselseitigen Impulse zwischen Weiterbildung und Studium, Wissenschaft und Praxis, um innovative Angebote für Lehrende und Lernende zu entwickeln.

Im Rahmen von Forschung und Entwicklung, Projekten und Abschlussarbeiten trägt die Hochschule zur Lösung konkreter Fragen bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen bei. Die Einbindung der daraus resultierenden Ergebnisse in Lehre und Studium ist eine dauerhafte Verpflichtung für eine zeitgemäße und attraktive Ausbildung.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main setzt mit ihrem breiten Fächerspektrum und dessen wechselseitigen Verknüpfungen interdisziplinäre Akzente in Lehre und Forschung.

Service, Organisation und Leitung

Alle Einrichtungen der Hochschule tragen gemeinsam durch eine gut funktionierende, lebendige Kommunikation und Zusammenarbeit zur kontinuierlichen Verbesserung ihrer Serviceleistungen und Umsetzung der Hochschulziele bei. Dafür werden im Rahmen der Selbstverwaltung interne Willensbildungs- und Entscheidungsstrukturen geschaffen, die Verantwortlichkeiten eindeutig festlegen und angemessene, rasche und flexible Entscheidungen ermöglichen.

Entscheidungen werden weitgehend dezentral auf der jeweiligen Organisationsebene mit der größten Sachnähe getroffen und verantwortet.

Die Leitungsorgane der Hochschule sorgen für Transparenz und Informationsfluss. Sie moderieren und leiten den gemeinschaftlichen Willensbildungsprozess.

Personalentwicklung und interne Weiterbildung

Die Fachhochschule Frankfurt am Main unterstützt die Hochschulangehörigen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben durch konsequente Förderung der persönlichen und fachlichen Entwicklung. Wichtige Ziele sind deshalb:

- die gezielte Aus- und Fortbildung der Hochschulangehörigen zur Entwicklung eigener Fähigkeiten und zur Förderung eigener Leistungen,
- die Festlegung von „Grundsätzen über Zusammenarbeit und Führung in der Fachhochschule“ als eine Grundlage der gemeinsamen Hochschulkultur,
- die Schaffung hochschuladäquater Vergütungs- und Besoldungssysteme,
- die Weiterentwicklung der „Corporate Identity“ (aufbauend auf dem Leitbild).

Die Organisations- und Personalentwicklung wird als ein kontinuierlicher Prozess angesehen, den effiziente Organisationsstrukturen unterstützen.

Beim Zuschnitt von Aufgaben und bei der Schaffung interessanter Arbeitsgebiete werden die Ziele der Fachhochschule ebenso berücksichtigt wie die individuelle berufliche und familiäre Lebenssituationen der Hochschulangehörigen.

Qualitätsmanagement

Für die Arbeit in der Fachhochschule Frankfurt am Main werden konkrete Qualitätsmaßstäbe formuliert. Das hierfür zu entwickelnde Qualitätsmanagement ist mit regelmäßiger Dokumentation und Publikation sowie mit Qualitätssicherung und Evaluation verbunden. Konstruktive Kritik von innen und außen ist ein wesentlicher und erwünschter Bestandteil dieses Prozesses.

Ausstattung und Campus

Modern ausgestattete Hörsäle, Labore und Arbeitsräume sollen dazu beitragen, Hochschulangehörige bei ihrer Arbeit zu motivieren und zu unterstützen. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung, um zukunftsweisende Methoden vor allem in der Lehre, aber auch in den Service- und Verwaltungsbereichen einsetzen zu können.

Als eine zentrale Einrichtung der Hochschule ist die Bibliothek Service-Stelle für Bildung, Information und Kultur mit einem aktuellen Medienangebot.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main ist zentral gelegen. Dieser Vorteil kann durch die baulichen Maßnahmen der nächsten Jahre genutzt werden, um den Campus und die Gebäude besser in das städtische Leben zu integrieren.

Politischer Bildungsauftrag und politische Positionierung

Bildung ist ein Persönlichkeitsrecht. Der öffentliche Bildungsauftrag des freiheitlich-demokratischen und sozialen Rechtsstaates, dem die Hochschule verpflichtet ist, schafft Freiräume für die Persönlichkeitsentfaltung jenseits ideologischer oder wirtschaftlicher Vereinnahmung.

Rationalität und argumentative Auseinandersetzung sowie Offenheit bei der Wahrnehmung von Interessen und der Festlegung von Wertungen tragen dazu bei, die Autonomie der Hochschule zu bewahren und weiter zu entwickeln.

Die Hochschule strebt in wichtigen Fragen die Formulierung gemeinsamer öffentlicher Stellungnahmen an und versichert sich dabei ihrer Bündnispartner.

Chancengleichheit

Bildung und Studium dürfen durch wirtschaftliche Lage und/oder Herkunft nicht eingeschränkt werden.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main tritt jeder Form von Diskriminierung und Rassismus aktiv entgegen.

Die Hochschule wird alles in ihren Kräften Stehende tun, um Benachteiligungen, die sich aus Behinderungen von Hochschulangehörigen ergeben, entgegen zu wirken.

Gender Mainstreaming

Die Fachhochschule Frankfurt am Main setzt sich für die gleichberechtigte und gleichgewichtige Teilhabe von Frauen und Männern nicht nur in der Hochschule, sondern auch in der Gesellschaft ein. In alle Entscheidungsprozesse, in Lehre und Forschung ist die Perspektive des Geschlechterverhältnisses einzubeziehen.

Campus-Kultur

Kulturelle, soziale und politische Initiativen sowie eine offene Kommunikation prägen die Campus-Kultur der Fachhochschule Frankfurt. Kreative, fachliche und organisatorische Fähigkeiten der Hochschulangehörigen erzeugen ein lebendiges und kreatives Klima in der Hochschule.

Ein wesentliches Element der Campus-Kultur für alle Hochschulangehörigen ist der Hochschulsport mit seinem attraktiven breit gefächerten Angebot.

Grundsatz der Campus-Kultur ist der von Achtung und Toleranz geprägte Umgang miteinander.

Anlage 2

Entwicklung und Größenverhältnis der Fächercluster an der FH Frankfurt am Main

WS	Ingenieurwissenschaften				Rechts- und Wirtschaftswiss.				Sozialwissenschaften			
	1. Sem.	%	Stud. insg.	%	1. Sem.	%	Stud. insg.	%	1. Sem.	%	Stud. insg.	%
1971	252	40,1	1.501	59,1	90	14,3	402	15,8	286	45,5	635	25,1
1975	367	50,5	2.065	55,7	90	12,4	584	15,8	270	37,1	1.057	28,5
1979	423	51,3	2.108	53,7	70	8,5	483	12,3	335	40,2	1.338	34,0
1983	716	60,3	3.210	58,8	205	17,3	878	16,1	266	22,4	1.375	25,1
1987	782	54,3	4.607	63,6	371	25,8	1.424	19,6	288	19,9	1.234	16,8
1991	1.102	66,2	6.392	67,1	204	12,3	1.247	13,1	359	21,5	1.883	19,8
1995	683	53,9	6.624	67,1	203	16,0	1.323	13,4	382	30,1	1.927	19,5
1999	600	51,5	5.454	59,4	224	19,2	1.494	16,3	342	29,3	2.238	24,3
2000	698	56,2	5.219	57,8	218	17,6	1.543	17,1	326	26,2	2.267	25,1
2001	663	54,5	5.086	56,9	220	18,1	1.647	18,4	334	27,4	2.207	24,7
2002	720	55,8	4.972	55,9	226	17,5	1.743	19,6	345	26,7	2.176	24,5

Ingenieurwissenschaften: Allgemeine Feinwerktechnik, Architektur, Bauingenieurwesen, Electrical Engineering (ab WS 01), Elektrotechnik (bis SS 01), Energie- und Automatisierungstechnik (ab WS 01), Informatik (ab WS 90), Informations- und Kommunikationstechnik (ab WS 01), Ingenieurinformatik (ab WS 83), Maschinenbau, Mechanical Engineering (ab WS 00), Production Management and Automation (ab SS 02), Verfahrenstechnik, Vermessungswesen (bis WS 01), Wirtschaftsinformatik (ab WS 02).

Rechts- und Wirtschaftswissenschaften: Betriebswirtschaftslehre, International Finance and Law (ab WS 95), Public Management (ab WS 00), Wirtschaftsingenieurwesen (ab WS 79), Wirtschaftsrecht (ab SS 98).

Sozialwissenschaften: Beratung und Sozialrecht (ab WS 02), Pflege (ab WS 93), Pflegemanagement (ab SS 96), Sozialarbeit, Sozialpädagogik.

Anlage 3

Studierendenzahlen/-anteile in zulassungsbeschränkten und nicht zulassungs- beschränkten Studiengängen

WS	Offene Studiengänge				NC-Studiengänge			
	1. Sem.	%	Stud. insg.	%	1. Sem.	%	Stud. insg.	%
1991	946	56,8	4.507	47,3	719	43,2	5.015	52,7
1995	587	46,3	5.297	53,7	681	53,7	4.577	46,3
1999	406	34,8	3.405	37,1	760	65,2	5.781	62,9
2000	405	32,6	3.116	34,5	837	67,4	5.913	65,5
2001	366	30,1	2.945	32,9	851	69,9	5.995	67,6
2002	376	29,1	2.821	31,7	915	70,9	6.070	68,2